

# Leidenschaft und Kommunikation

„Alexandra Lehmler Quintett“ zu Gast bei den Weingartner Musiktagen mit „Jazz, Baby!“

„Jazz, Baby!“ Eine Erklärung? Eine Aufforderung? Oder einfach eine Zusammenfassung dessen, was Alexandra Lehmler unter „Musik“ versteht? Es ist der Titel der neuen CD des „Alexandra Lehmler Quintetts“, mit der dem Zuhörer klargemacht wird, dass Jazz eine Musik ist, die in höchstem Maße lebendig ist. Und ein Ausdruck dafür, dass Jazz für die Bandleaderin, die alle Saxophone beherrscht, ein Inbegriff von Klang ist. Jazz ist das, was man daraus macht. Energie, Leidenschaft, Ausdruck und Kommunikation.

Mit Virtuosität, Spielfreude und höchster musikalischer Qualität begeisterten Lehmler, die in diesem Jahr mit dem Landesjazzpreis ausgezeichnet wurde, und ihre vier Musiker in einem mehr als zweistündigen Konzert im Gewächshaus Stärk ihr Publikum. Das dritte



Weingartner  
Musiktage

Konzert der diesjährigen Weingartner Musiktage konnte als Leuchtturm dienen für das, was die beiden neuen Vorsitzenden der „Weingartner Musiktage“, Stefan Burkhardt und Thomas Jehle meinen, wenn sie von einer „neuen Ausrichtung des Festivals“ sprechen.

Der Titel „Superheld“ war „dem Helden im Kleinen“ gewidmet. Eine Liebeserklärung? Jazz, Baby! Alexandra Lehmler beginnt mit einem langen Solo des Basssaxofons. Nach und nach bekunden der Schlagzeuger (Max Mahler) und der Perkussionist Rodrigo Villalon Lust, mitzumachen. Dann greift sie zum wesentlich helleren Tenorsaxofon und geht aus der Improvisation in einen Rhythmus über. Matthias Debus am Bass steigt mit ein. Inmitten geht's nicht mehr. Der Bassist ist eins mit seinem Instrument, er lebt die Musik mit jeder Fa-

ser seines Körpers. Oliver Maas am Piano nicht weniger. Das Piano gibt den Klang, der Bass den Groove, das Schlagzeug den Rhythmus, die Perkussion macht einfach Spaß. Das Saxofon setzt die Highlights. Das Gesamte ist ein Natureignis.

Ganz anders dagegen der nächste Titel, „Choral“. Lange, klagende Töne geben dem Stück eine melancholische, regnerische Stimmung, Rodrigo Villalon greift zu einem Rainmaker, dann zu einem Glockenspiel, dann zu einer Rassel aus Naturmaterialien, in einem weiteren Stück soll es seine Handhabung der Triangel sein, die das Publikum in Begeisterung versetzt. Nach und nach verstummen sie, nur der Drummer ist noch

da. Mit dick gepolsterten Schlägeln beginnt er sein Solo, greift zum Besen, der Klang wird sphärisch.

Ein er Stadt oder einem Großbauprojekt sei das nächste Stück gewidmet, sagt Alexandra Lehmler, es heißt „Unterirdisch“. Mit dem fürchterlichen Lärm des Basssaxofons frisst sich die Tunnelbohrmaschine in stampfendem Rhythmus durch das Gestein. Der Klang ist gefangen, er kommt aus der Höhle des Rhythmus, den Bass und Piano vorgeben, nicht hinaus. Die Musik ist klangdicht, packend, nervenaufreibend. Helle, spitze Töne signalisieren im nächsten Stück den prophezeiten „Weltuntergang“. Die fünf Musiker spielen tatsächlich, als gäbe es kein Morgen mehr. Intensiv, authentisch, nahegehend. „Abschiedsschmerz und Wiedersehensfreude“ bringen eine Klangvariation hervor, die von der Wucht eines rasenden Zugs bis zum sanften Fallen eines Regentropfens in den Teich reicht.



KLANGDICHT UND PACKEND war die Musik, die das Alexandra Lehmler Quintett bei den Weingartner Musiktagen im Gewächshaus Stärk servierte. Foto: Lothar

Der „frische Wind“ ist deutlich zu spüren“, sagt Thomas Blinn beim anschließenden Empfang der Gemeinde. „Gerade diese Mischung von Klassik wie beim Eröffnungskonzert mit Frank Dupree und spritzigem Jazz wie heute, machen die Weingartner Musiktage so reizvoll. Man kann locker und entspannt genießen.“ „So viele wie noch nie der geladenen Gäste sind heute der Einladung gefolgt“, sagte Bürgermeister Eric Bänziger. Er begrüßte „in dieser ganz besonderen Location“ und dankte dem Sponsor Sparda-Bank, die auch im nächsten Jahr noch den Sparda Award ausschrei-

ben werde, und den beiden Gastgebern Roland und Petra Stärk. „Dieser Jazzabend ist ein besonderes Highlight und Abende wie diese begründen den herausragenden Ruf der Weingartner Musiktage.“ „Solche Musik ist „gespielte Bilder“, sagte der Künstler Guntram Prochaska. „Klang, Ton und Farbe sind eins.“ „Ein sehr abwechslungsreiches Konzert mit vielen Elementen des Jazz“, lobte Helmut Oberfell den Abend. Konzerte wie diese hätten „die Qualität, weitere Kreise im Publikum zu erreichen, die sich bisher von Jazz nicht angesprochen fühlten.“ Marianne Lothar